

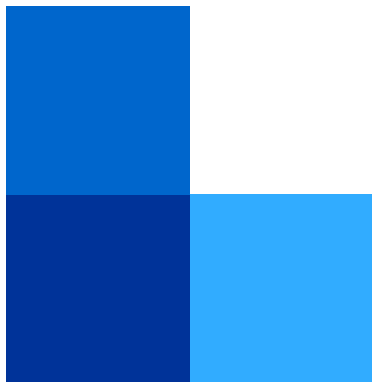
**Prof. Dr. Werner Sacher / Universität
Erlangen-Nürnberg**



Zur Stand der Elternarbeit mit Migranten

Eröffnungsvortrag zur Tagung

**„Elternarbeit: Herausforderung und Chance für
den Bildungserfolg junger Migranten“
am 14. / 15. 12. 2007 in der Ev. Akademie Bad Boll**



Teil I: Eltern mit Migrationshintergrund und ihre Beziehung zur Schule ihrer Kinder

1. In der Literatur berichtete Ausgangsbedingungen

- 1.1 Ungünstige Einstellungen, Wahrnehmungen u. Erfahrungen
- 1.2 Objektive Probleme der Familien

2. Ergebnisse der bayerischen Studie von 2004 u. des Anschlussprojektes 2006/2007

- 2.1 Die Atmosphäre zwischen Schule u. Elternhaus
- 2.2 Kontakte der Eltern zur Schule
- 2.3 Kontakte der Lehrkräfte zu den Eltern
- 2.4 Informationsaustausch
- 2.5 Besuch von Sonderveranstaltungen
- 2.6 Angesprochene u. behandelte Themen
- 2.7 Hilfe der Eltern in der Schule
- 2.8 Kooperation zwischen Schule u. Eltern
- 2.9 Verhältnis von Migranteneltern zu anderen Eltern u. Elternvertretern
- 2.10 Resümee

Teil II: Maßnahmen zur Optimierung der Elternarbeit mit Migranten

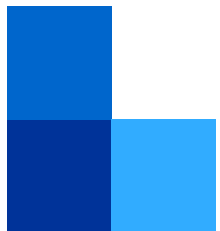
- 1. Leitlinien
- 2. Konkrete Maßnahmen
- 3. Vier Rollen für „Elternarbeiter“



Teil I:

Eltern mit Migrationshintergrund

und ihre Beziehung zur Schule ihrer Kinder



1. In der Literatur berichtete Ausgangsbedingungen

1.1 Ungünstige Einstellungen, Wahrnehmungen u. Erfahrungen:

- Bemühen um Bewahrung der kulturellen Identität
- Erfahrungen mit Diskriminierung und Ausschluss
- Minderwertigkeitsgefühle od. „Vorwärtsverteidigung“
- Misstrauen, besonders gegenüber staatlichen Einrichtungen
- Geringe Hoffnungen auf gute Schulabschlüsse und große Berufs- und Lebenschancen für die Kinder
- Unterschiedliche Wertsysteme:
 - ✓ „Selbständigkeit“ und „Eigenverantwortung“ bei Türken erst an vierter Stelle nach „Gehorsam und Ordnung“, „Lernen und Leistung“ und „Religion“!
 - ✓ Besonders krasse Genderprobleme!
 - ✓ Anderes Erziehungsverständnis, anderer Erziehungsstil

1. In der Literatur berichtete Ausgangsbedingungen

1.2 Objektive Probleme der Familien:

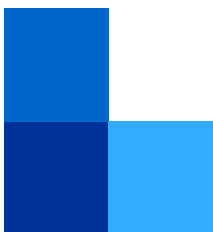
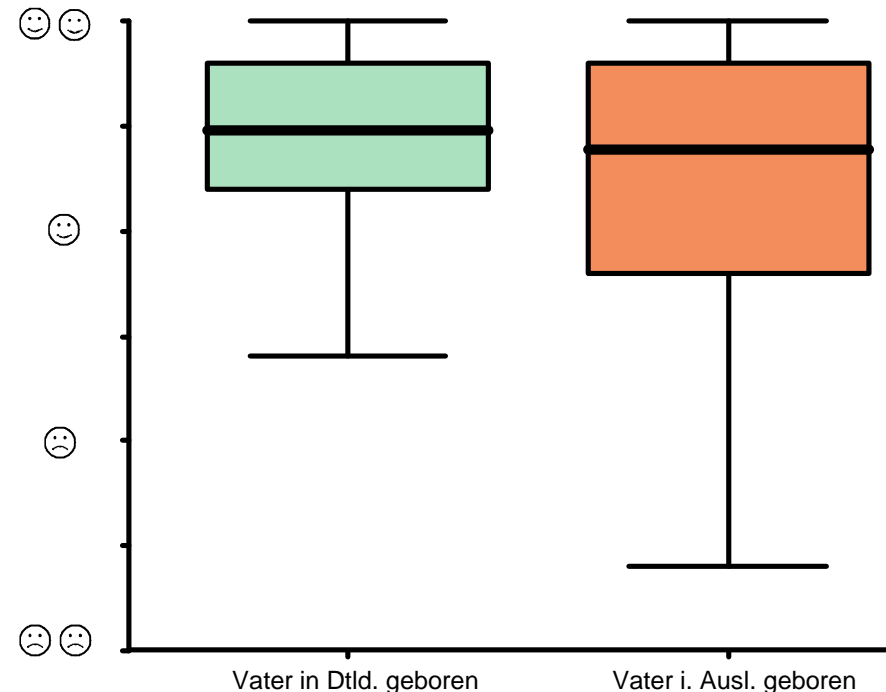
- Harte Vollzeitarbeit: → Schwierigkeiten der Kontaktaufnahme
- Begrenzt in Ausbildung investierbare Mittel
- Fehlende oder nur geringe Beherrschung des Deutschen, geringe Schulbildung:
 - ⇒ Erschwerte Unterstützung der Kinder
 - ⇒ Schwierigkeiten, die Informationen der Schule u. das deutsche Schulsystem zu verstehen

2. Ergebnisse der bayerischen Studie von 2004 und des Anschlussprojektes 2006/2007



2.1 Die Atmosphäre zwischen Schule u. Elternhaus

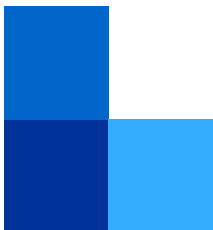
- Bei Migranten weniger Achtung u. Vertrauen
- Bei Migranten weniger Kontrollverzicht
(auch unter Berücksichtigung der Leistungen der Kinder u.
der Zufriedenheit der Eltern damit):





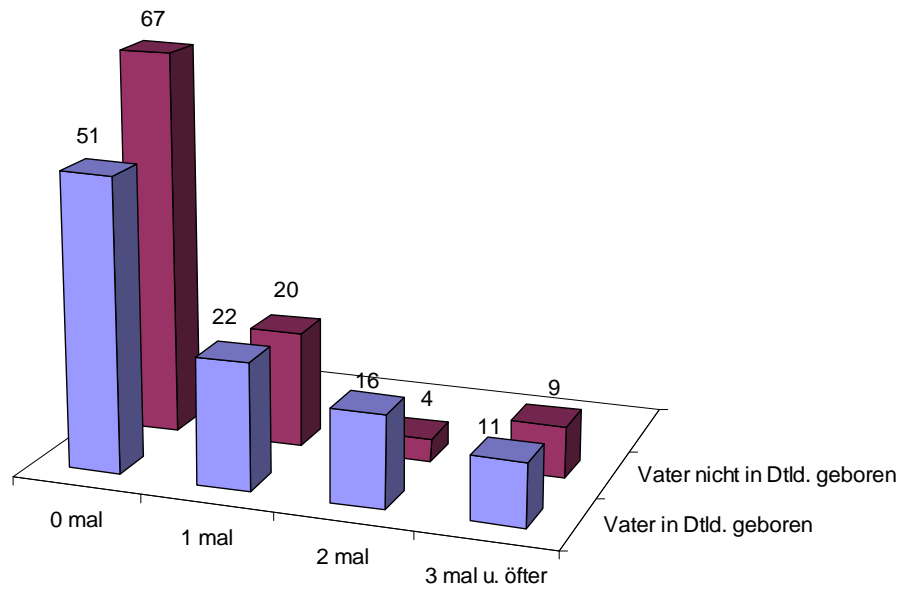
2.2 Kontakte der Eltern zur Schule

- Migranten besuchen mit gleicher Häufigkeit Elternabende und Sprechstunden wie die übrigen Eltern.
- Migranten besuchen seltener Elternsprechtage.
- Migranten rufen seltener bei Lehrkräften an.
- Migranten haben weniger Nutzen von Anrufen bei Lehrkräften.
- Migranten sprechen seltener Lehrkräfte spontan an.
- Migranten haben weniger Nutzen davon, Lehrkräfte spontan anzusprechen.

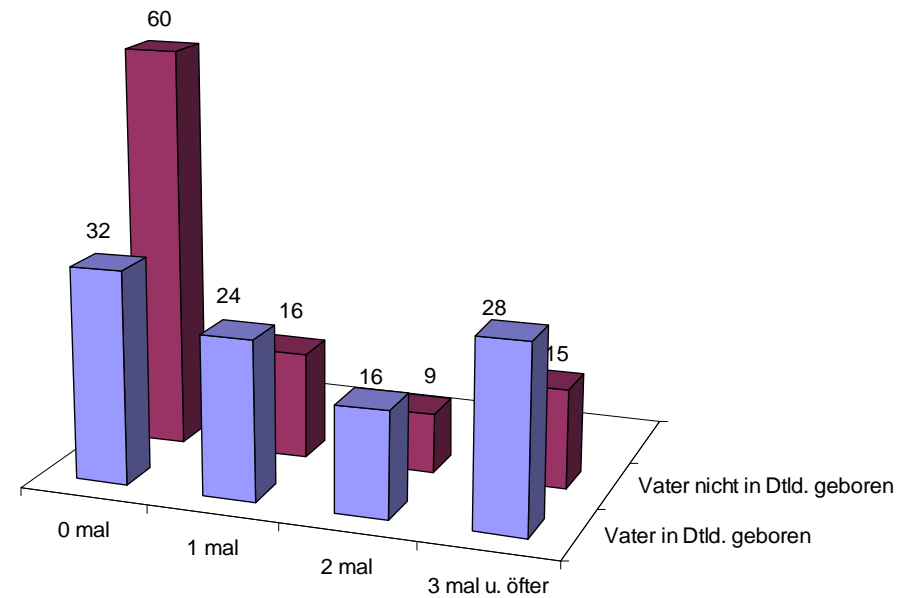


2.2 Kontakt der Eltern zur Schule

Anrufe bei Lehrkräften (in %)



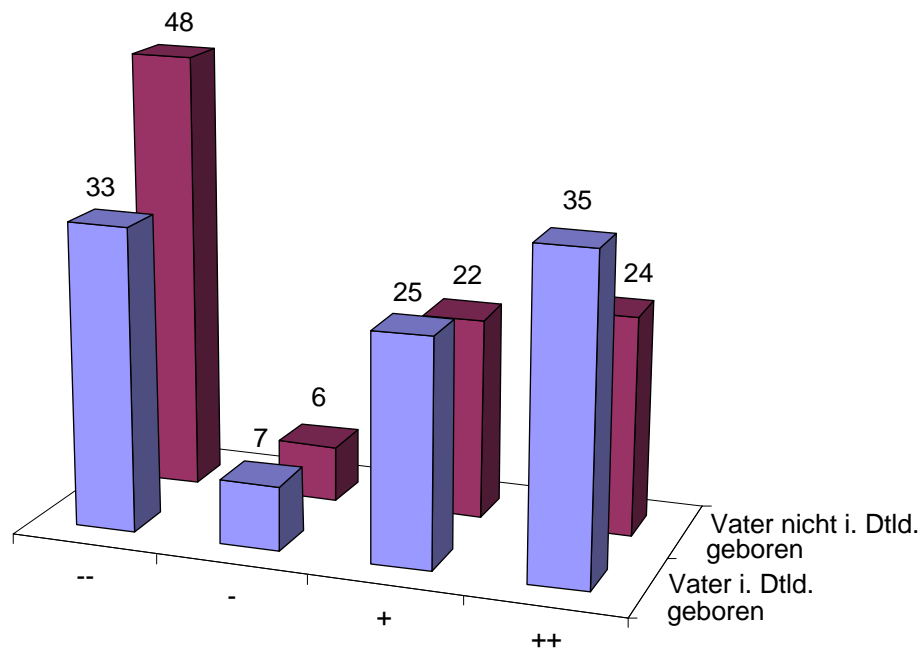
Spontanes Ansprechen von Lehrkräften (in %)



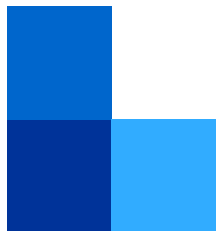
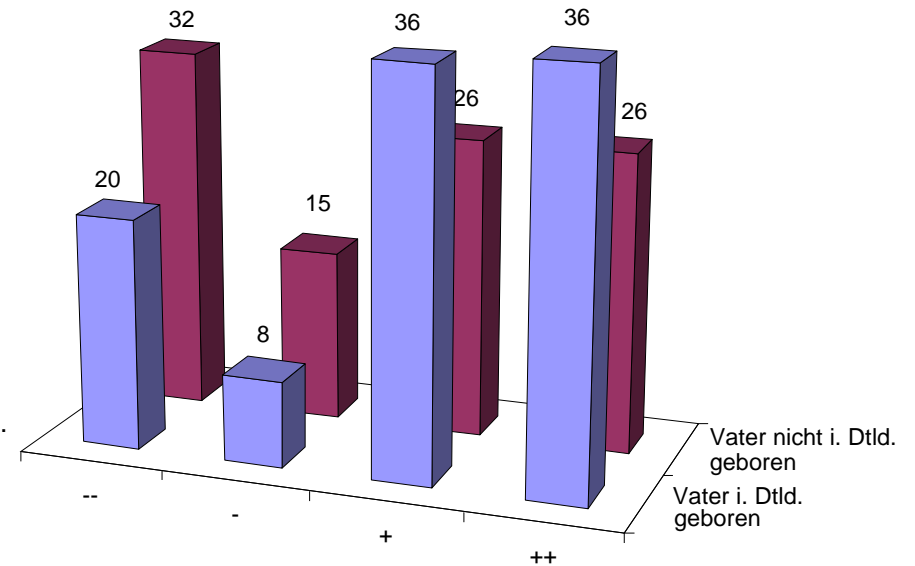


2.2 Kontakte der Eltern zur Schule

Nutzen von Anrufen in %



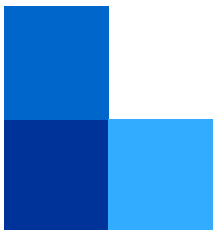
Nutzen von spontanem Ansprechen in %





2.2 Kontakte der Eltern zur Schule

- Eltern mit Migrationshintergrund sind doppelt so häufig „Gruppenkontakter“ wie die übrigen Eltern.
„Gruppenkontakter“ besuchen fast nur Elternabende und scheuen den Kontakt des Einzelgesprächs.
- Migranten nutzen die informellen Kontaktmöglichkeiten seltener und ziehen auch weniger Nutzen daraus.

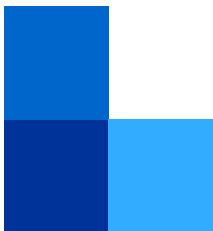




2.3 Kontakte der Lehrkräfte zu den Eltern

Lehrkräfte machen keinen Unterschied zwischen Eltern mit und ohne Migrationshintergrund hinsichtlich der Häufigkeit

- individueller Briefe
- von Telefonanrufen
- von Einladungen zu Gesprächen
- des Angebotes von flexiblen Sprechzeiten
- des Einholens von Feedback
- von Einladungen zu Ausstellungen von Schülerarbeiten
- von Einladungen zur Hospitation im Unterricht

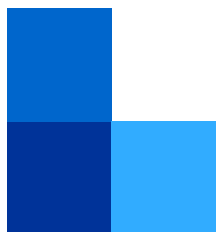




2.3 Kontakte der Lehrkräfte zu den Eltern

Einige Kontakte allerdings gestalten Lehrkräfte bei Eltern mit Migrationshintergrund anders:

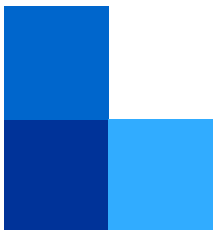
- Sie sprechen Migranten seltener bei zufälligen Begegnungen an.
- Sie bieten ihnen seltener Hausbesuche an.
- Sie laden sie seltener zu Elternstammtischen ein.
(Vielleicht fühlen Migranten sich nur weniger willkommen?)
- Sie laden sie öfter zu Dreiergesprächen zusammen mit dem Kinde ein (das dann vermutlich dolmetschen muss).





2.4 Informationsaustausch

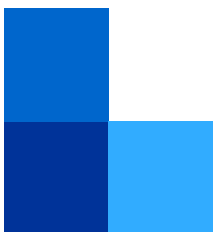
- Migranten ist es genauso wichtig wie den übrigen Eltern
 - ✓ von den Lehrkräften informiert zu werden,
 - ✓ dass die Lehrkräfte von Ihnen Informationen über Ihr Kind erbitten,
- Sie finden den Informationsaustausch mit der Schule genauso nützlich.
- Sie fühlen sich ebenso wie die übrigen eher schlecht informiert über den Unterricht.



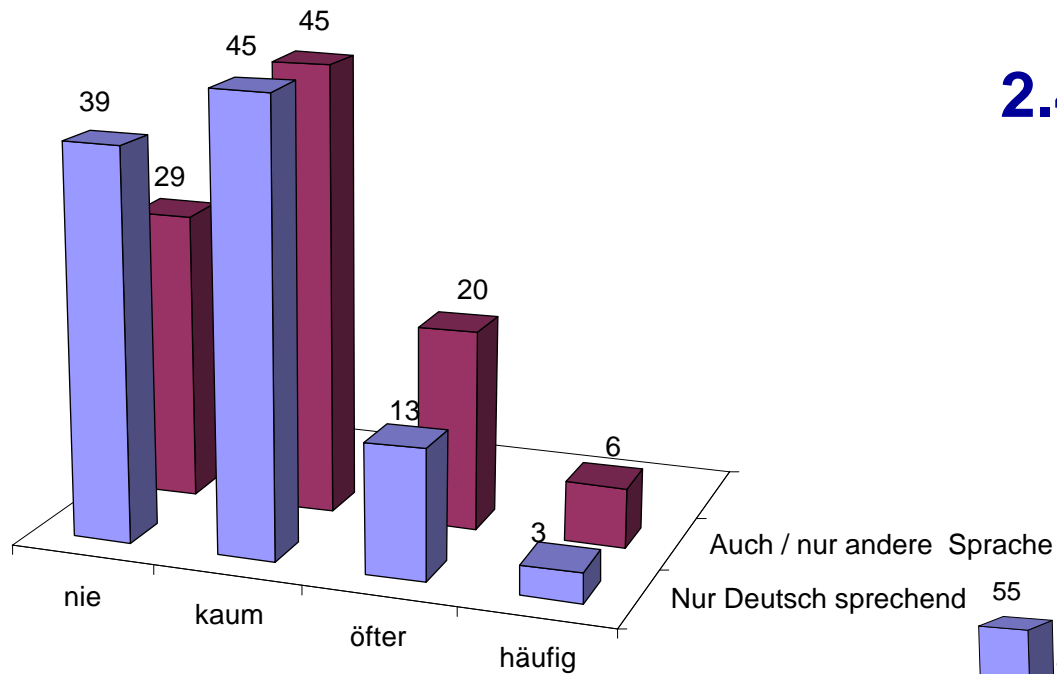


2.4 Informationsaustausch

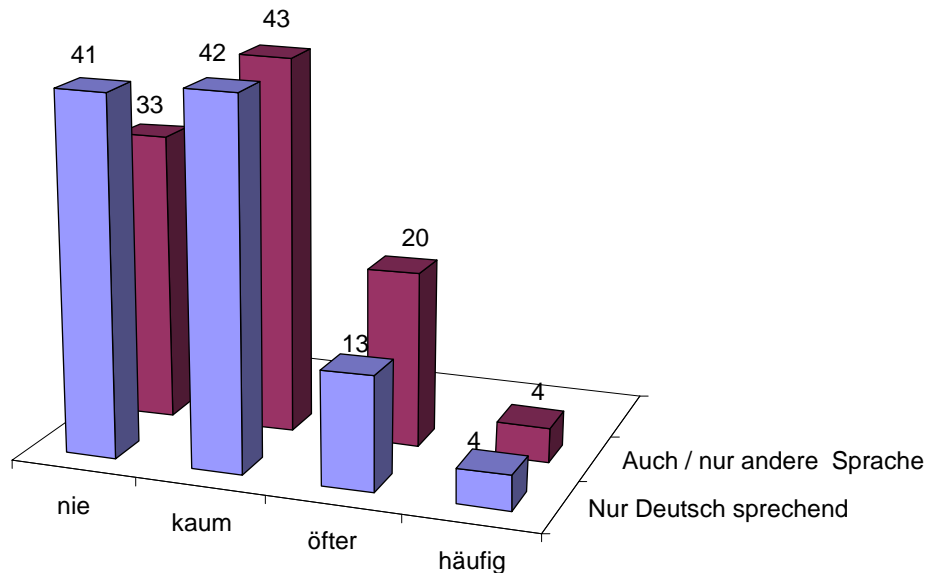
- Migranten werden von den Lehrkräften häufiger als die übrigen Eltern über das Verhalten ihrer Kinder im Unterricht informiert.
- Lehrkräfte erkundigen sich bei Migranten häufiger
 - ✓ über die Freizeitinteressen und den Medienkonsum der Kinder
 - ✓ über das soziale Umfeld der Kinder
 - ✓ über die zu Hause praktizierte Erziehung



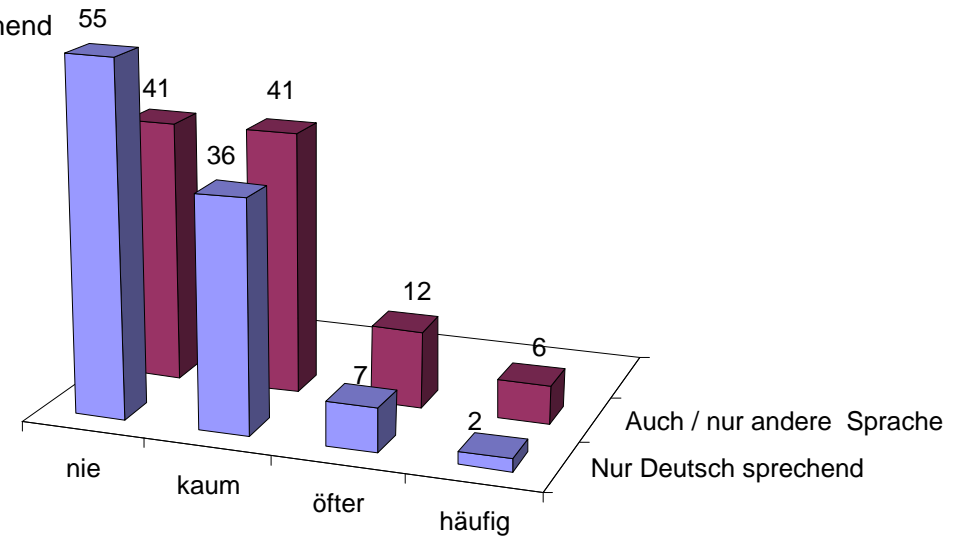
2.4 Informationsaustausch



Lehrkräfte erkundigen sich nach dem sozialen Umfeld (in %).



Lehrkräfte erkundigen sich nach Freizeitinteressen u. Medienkonsum (in %).

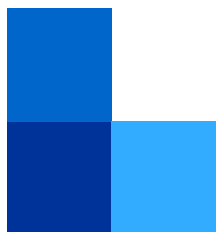


Lehrkräfte erkundigen sich nach der Erziehung zu Hause (in %).



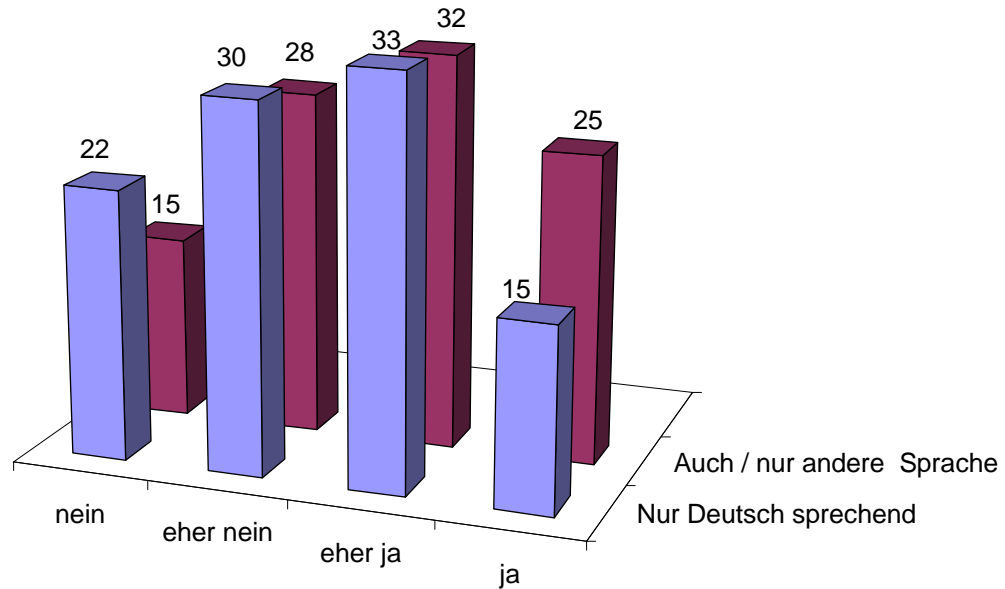
2.4 Informationsaustausch

- Migranten sind die Leistungsbeurteilungen / Noten ihrer Kinder ebenso verständlich wie den übrigen Eltern.
- Migranten verstehen die Prüfungspraxis ebenso wie die übrigen Eltern.
- Migranten wissen besser über die Leistungsanforderungen der Lehrkräfte Bescheid als die übrigen Eltern.
- Migranten werden von den Lehrkräften häufiger informiert, wie ihr Kind in der Schule ist, als die übrigen Eltern.

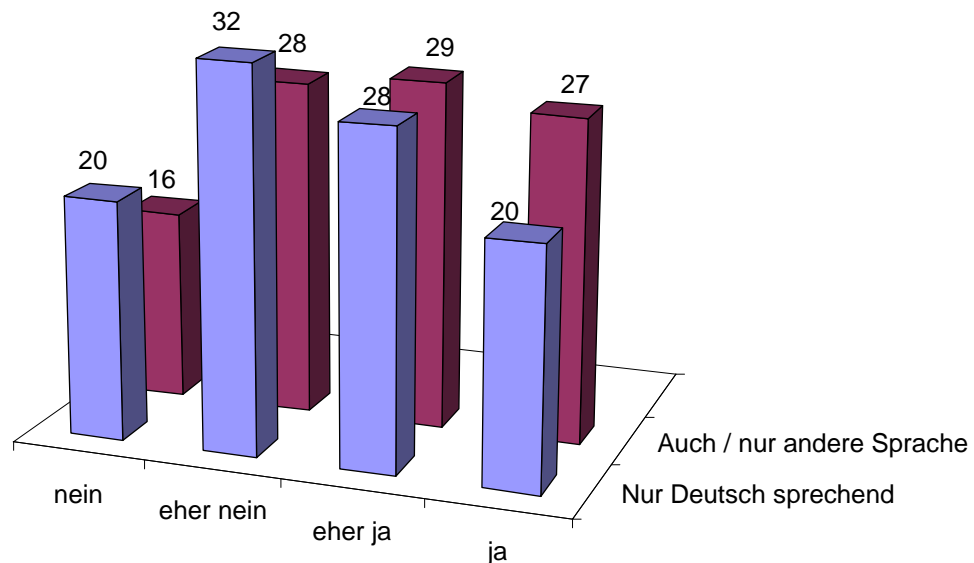


2.4 Informationsaustausch

Wissen Sie über die Leistungsanforderungen der Lehrkräfte Bescheid? (in %)



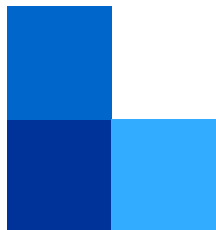
Von den Lehrkräften meines Kindes erfahre ich regelmäßig, wie mein Kind in der Schule ist. (in %)





2.5 Besuch von Sonderveranstaltungen

- Eltern mit Migrationshintergrund besuchen seltener Schulfeste.
- Eltern mit Migrationshintergrund besuchen seltener Theateraufführungen in der Schule.
- Eltern mit Migrationshintergrund besuchen seltener Informationsveranstaltungen und Vorträge in der Schule.



2.6 Angesprochene und behandelte Themen

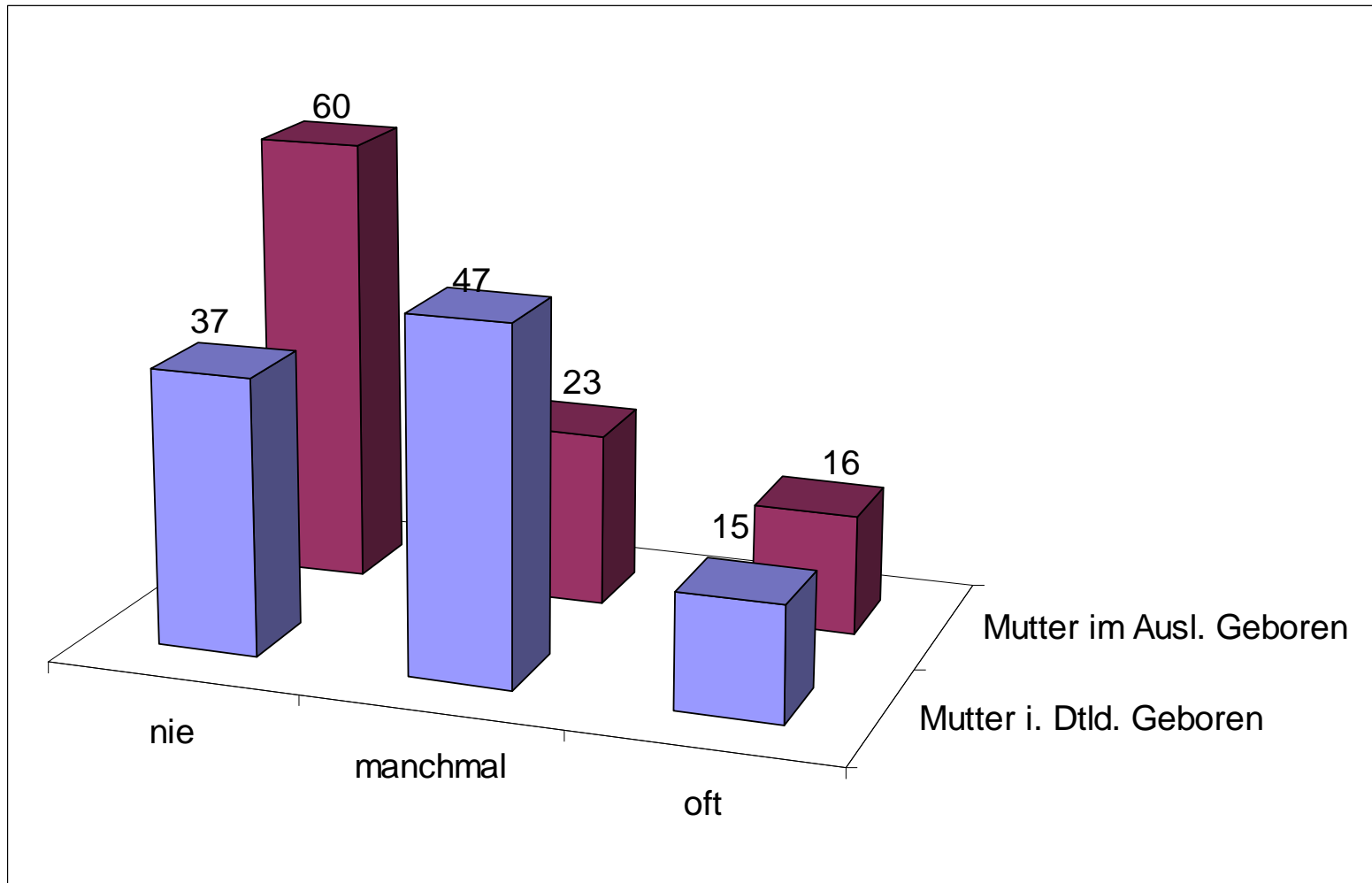
Bei Einzelgesprächen:

Mit Migrantenelementern wird häufiger gesprochen über:

- Hochbegabung
- Disziplinprobleme
- Gesundheitserziehung
- Sexualerziehung
- Umwelterziehung
- Drogen
- Entwicklung im Kindes- u. Jugendalter
- Kinder mit Migrationshintergrund
- Integration behinderter Schüler
- Fragen der Berufswahl
- Schulentwicklung/Schulqualität)

Jedoch seltener über Fragen der Schullaufbahn!

Themen bei Einzelgesprächen



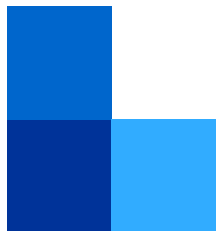
Wie oft wurde gesprochen über Fragen der Schullaufbahn? (in %)



Themen bei Einzelgesprächen

Migranteneltern wünschen stärker als die übrigen ein Ansprechen folgender Themen:

- Kindern mit Migrationshintergrund
- Integration behinderter Schüler
- Fragen der Schullaufbahn
- Fragen der Berufswahl
- Schulentwicklung u. Schulqualität

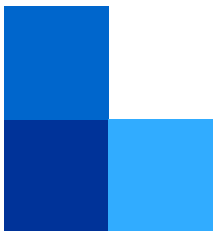




Themen bei Veranstaltungen

Kaum Unterschiede zwischen Migrantenealtern u. den übrigen Eltern.

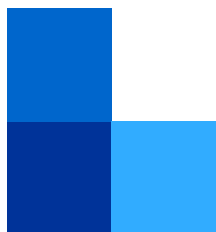
Unterschiede würden eher unterschiedliche Besuchshäufigkeiten bedeuten als Themenunterschiede.





2.7 Hilfe der Eltern in der Schule

- Migranten werden mit gleicher Häufigkeit um Hilfe gebeten.
- Die Schulen nehmen Angebote von Migranten, Klassenfahrten zu begleiten, seltener an.
- Migranten bieten seltener Unterstützung bei Schulfesten und Klassenfahrten an.
- Migranten ziehen weniger Nutzen aus der Beteiligung bei Nachhilfe, Förderunterricht und schulischer Hausaufgabenbetreuung.



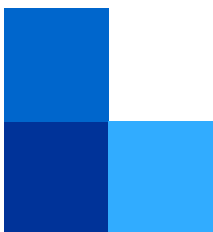


2.8 Kooperation zwischen Schule und Eltern

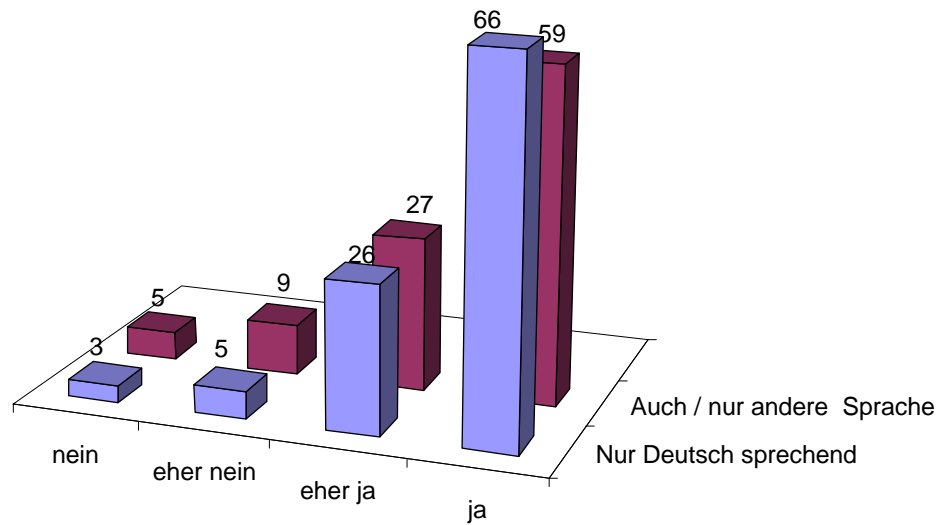
Kooperationsbereitschaft:

Migranteneltern sind weniger als die übrigen Eltern bereit

- zu gemeinsamen Bemühungen um diszipliniertes Verhalten der Schüler
- zu Absprachen über Werte, die den Kindern vermittelt werden sollen

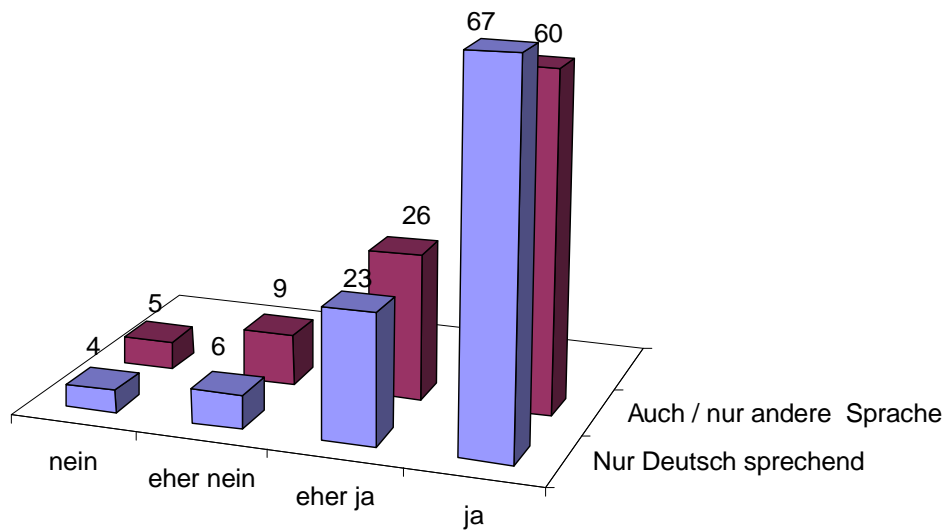


2.8 Kooperation zwischen Schule und Eltern



Kooperationsbereitschaft

Bereitschaft zu gemeinsamen Bemühungen um diszipliniertes Verhalten (in %)



Bereitschaft zu Absprachen über Werte

2.8 Kooperation zwischen Schule und Eltern

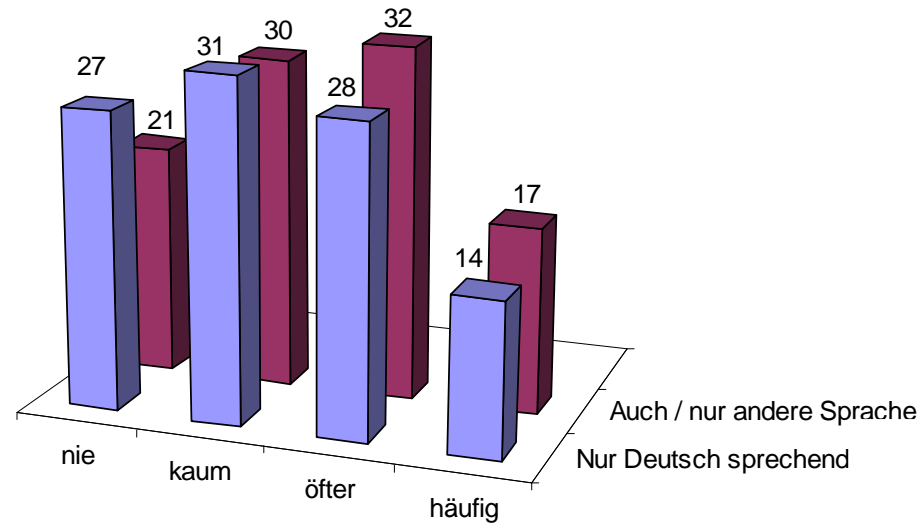
Tatsächliche Kooperation:

Die Lehrkräfte schaffen es trotzdem!

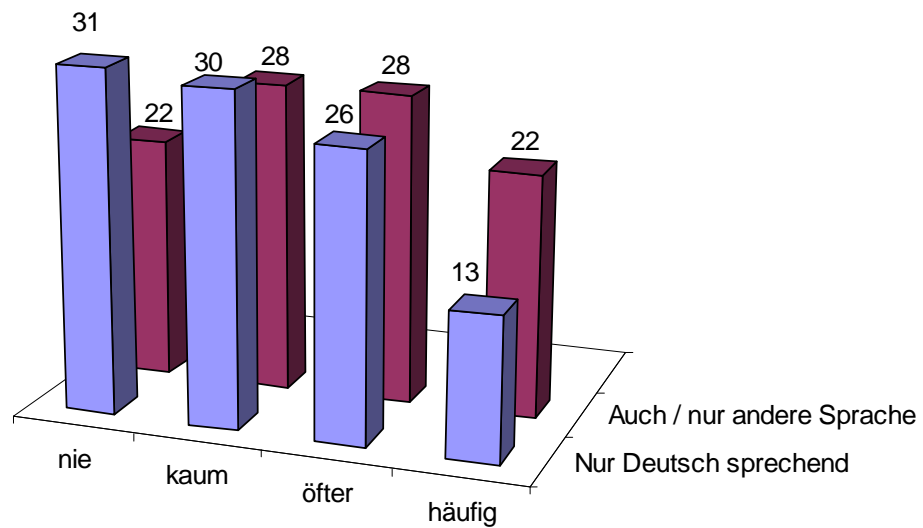
Es gibt mehr Kooperation mit Migranten als mit den übrigen Eltern:

- hinsichtlich des disziplinierten Verhaltens
- hinsichtlich Absprachen über Erziehungsmaßnahmen
- hinsichtlich Absprachen über zu vermittelnde Werte

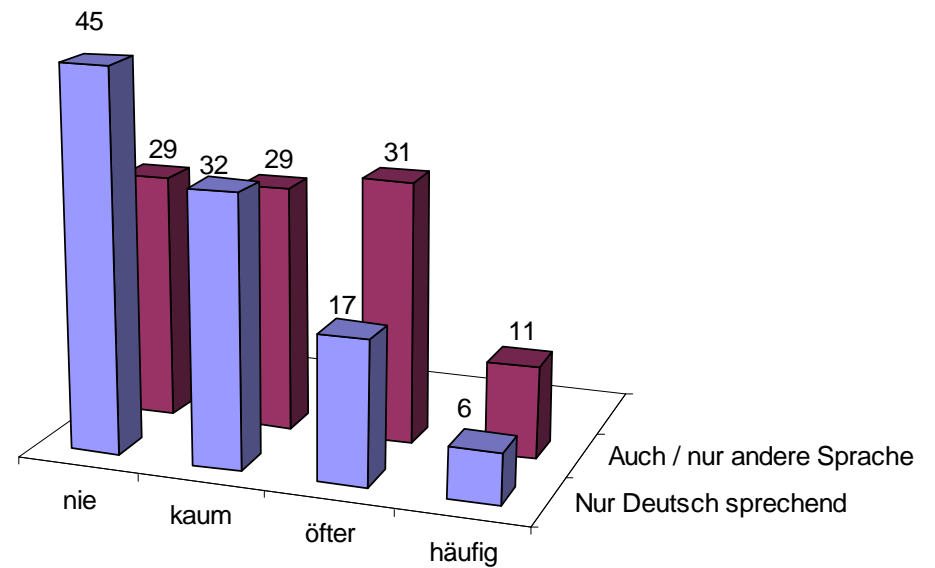
Tatsächliche Kooperation



Gemeinsame Bemühungen um diszipliniertes Verhalten

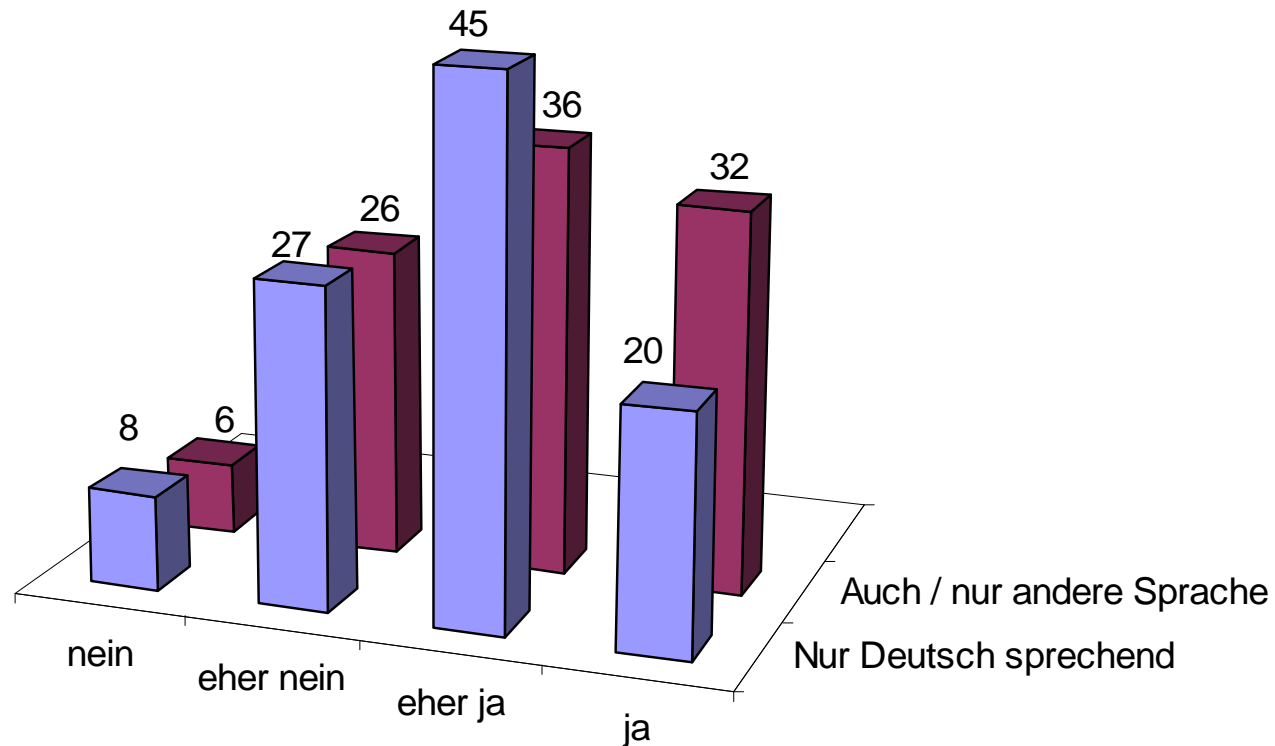


Absprachen über zu vermittelnde Werte



Absprachen über Erziehungsmaßnahmen

2.8 Kooperation zwischen Schule und Eltern

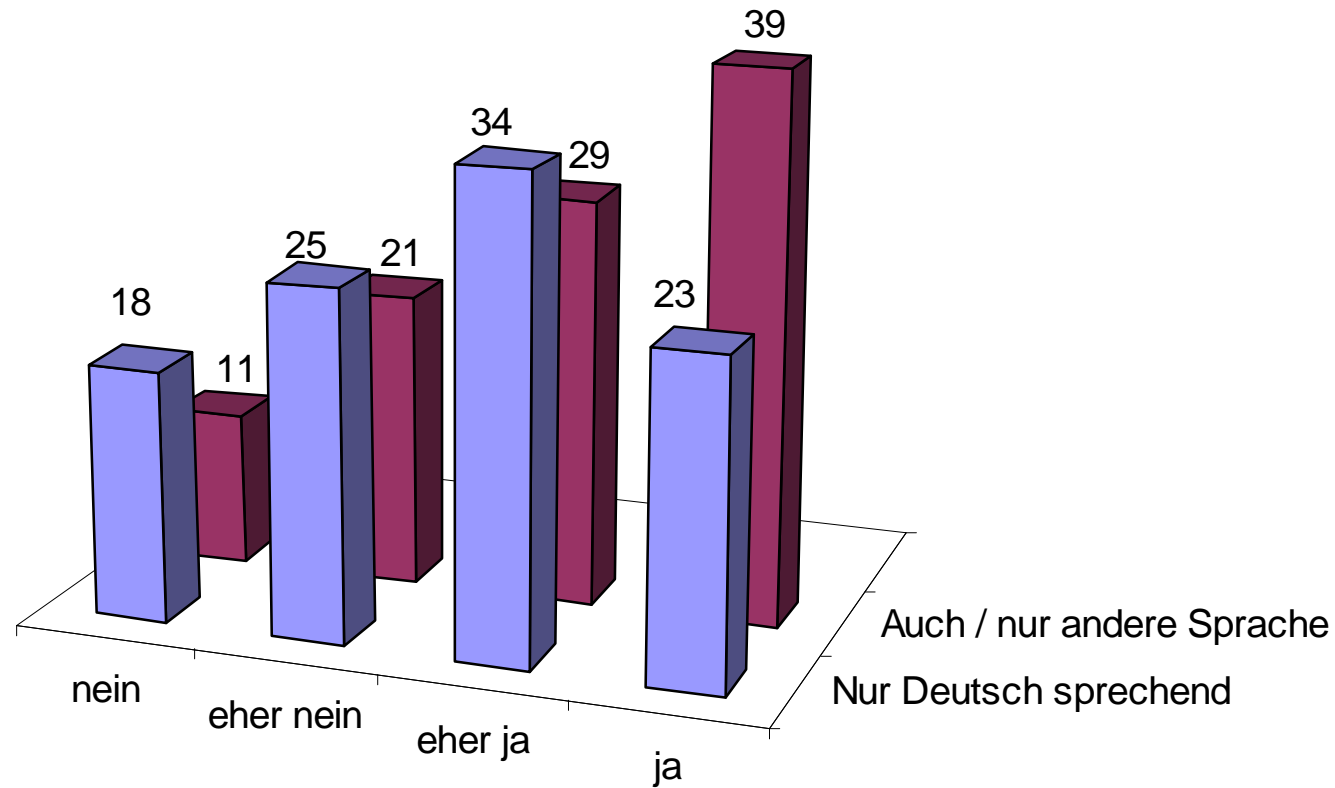


Die Lehrkräfte meines Kindes beachten Vorschläge von Eltern (in %).

2.9 Verhältnis von Migranteneltern zu anderen Eltern und Elternvertretern

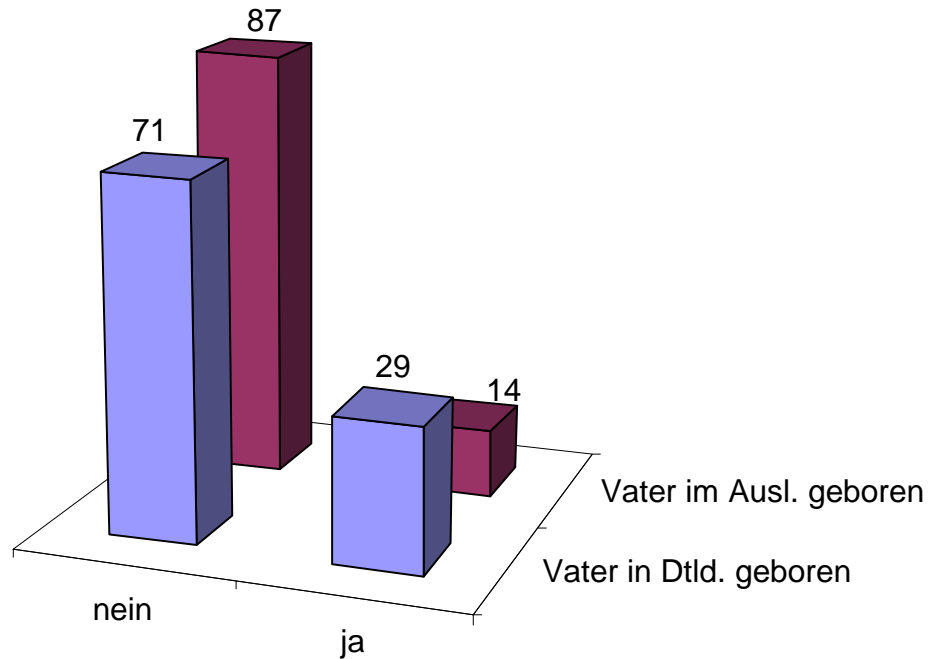
Verhältnis zu anderen Eltern:

Die Eltern dieser Schule interessieren sich nur für das Wohl ihrer eigenen Kinder.

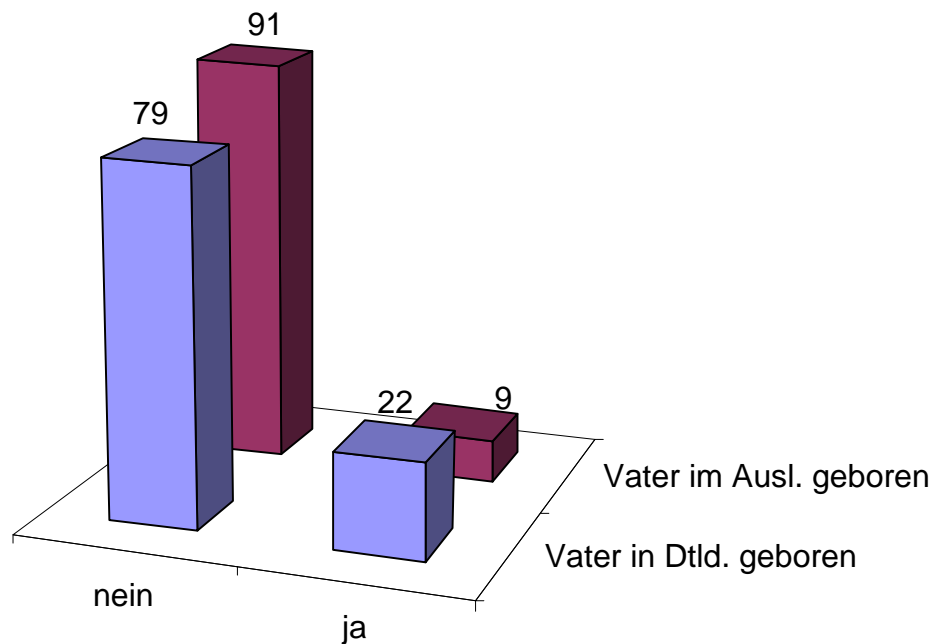


Migranteneltern und Elternvertretung

Eltern mit Migrationshintergrund sind in den Elternvertretungen unterrepräsentiert!



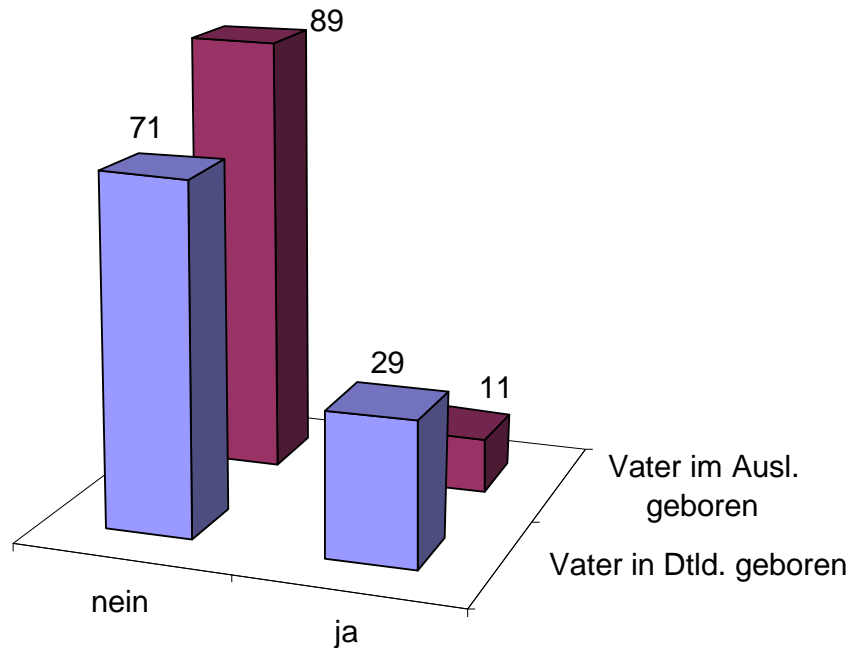
Klassenelternsprecher (in %)



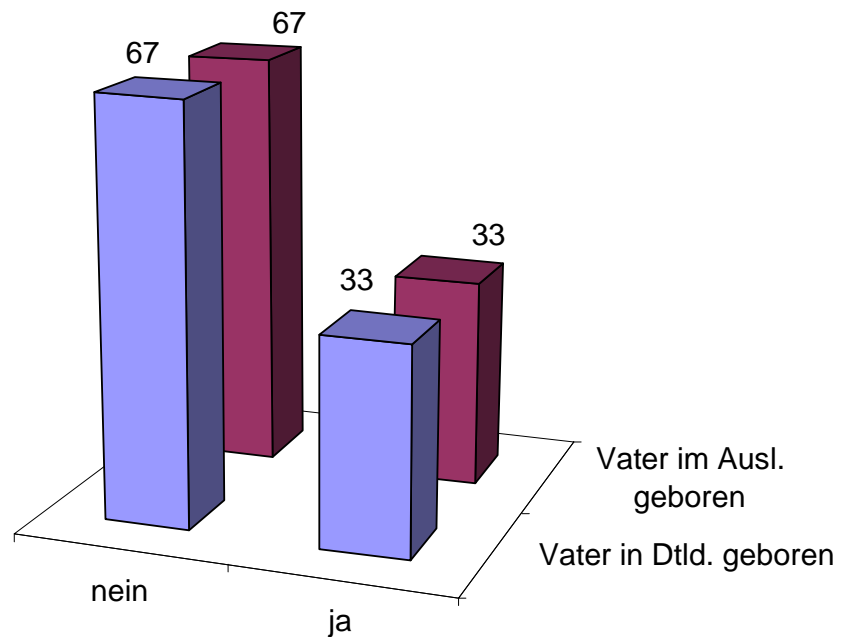
Elternbeirat (in %)

Migranteneltern und Elternvertretung

Unterschiede verschwinden in Schulen mit hohen Migrantenanteilen!



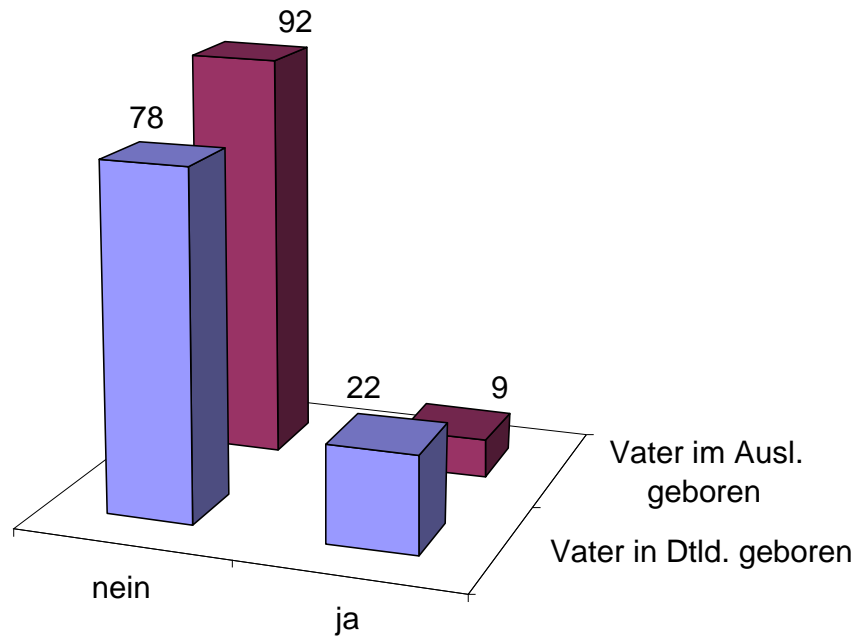
Schulen mit weniger als 1/3 Migranten: Klassenelternsprecher (in %)



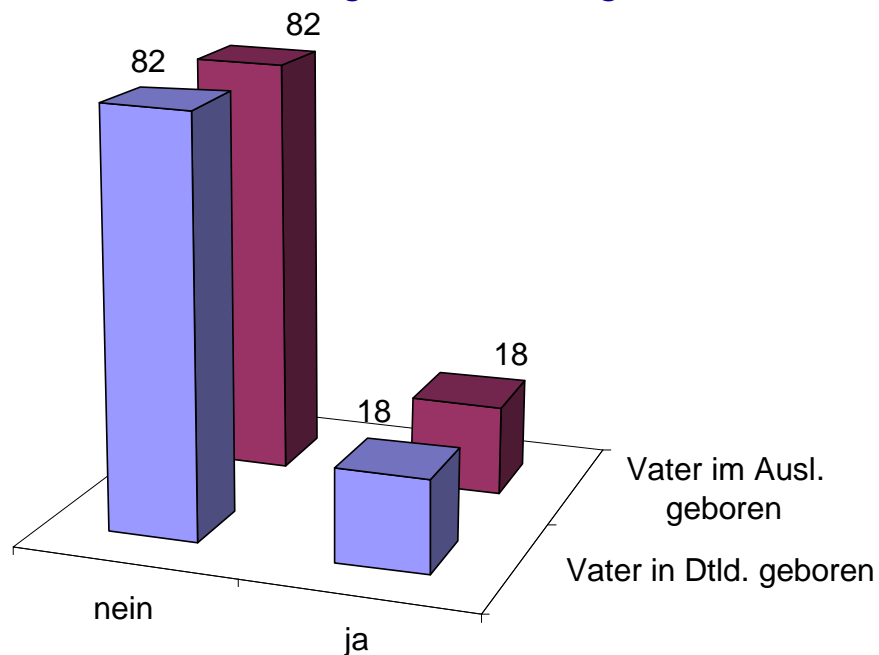
Schulen mit 1/3 u. mehr Migranten: Klassenelternsprecher (in %)

Migranteneltern und Elternvertretung

Unterschiede verschwinden in Schulen mit hohen Migrantenanteilen!



Schulen mit weniger als 1/3 Migranten: Elternbeirat (in %)



Schulen mit 1/3 u. mehr Migranten: Elternbeirat (in %)

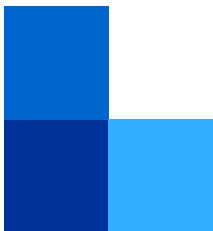
Kontakt von mandatslosen Eltern mit Elternvertretern

- Ca. 25% der Eltern ohne Migrationshintergrund, aber fast 40% der Migranten wissen nicht, wer Klassenelternsprecher ist.
- Reichlich 40% der Eltern ohne Migrationshintergrund, aber fast 75% der Migranten kennen den Klassenelternsprecher nicht persönlich.
- Die überwältigende Mehrheit der Eltern – sei es mit oder ohne Migrationshintergrund – bittet den Klassenelternsprecher nie um Hilfe (kein sig. Unterschied).
- Mit reichlich der Hälfte der Eltern ohne Migrationshintergrund, aber mit fast 75% der Migranten hat der Klassenelternsprecher noch nie Kontakt aufgenommen.
- Auch diese Unterschiede verschwinden an Schulen mit höherem Migrantenanteil.

Kontakt von mandatslosen Eltern mit Elternvertretern



- Ca. 20% der Eltern ohne Migrationshintergrund, aber fast 50% Migranten wissen nicht, wer dem Elternbeirat angehört.
- Fast 40% der Eltern ohne Migrationshintergrund, aber nahezu 70% Migranten kennen niemanden vom Elternbeirat persönlich.
- Die überwältigende Mehrheit der Eltern – sei es mit oder ohne Migrationshintergrund – bittet den Elternbeirat nie um Hilfe (kein sig. Unterschied).
- Mit reichlich 30% der Eltern ohne Migrationshintergrund, aber mit fast 60% Migranten hat noch niemand vom Elternbeirat Kontakt aufgenommen.
- Auch diese Unterschiede verschwinden an Schulen mit höherem Migrantenanteil.



2.10 Resümee

■ Migranteneltern:

- ✓ sind zurückhaltender und misstrauischer
- ✓ nutzen eher formelle Kontakte, offenbar weil sie sich hier ihres Rechtsanspruchs sicher sind
- ✓ wagen es seltener, informelle Kontakte aufzunehmen.
- ✓ fühlen sich sicherer in der Gruppe („Gruppenkontakter“)
- ✓ sind ebenso an Information interessiert wie andere Eltern und ebenso bereit, Information zu geben
- ✓ sind weniger zur Erziehungskooperation bereit
- ✓ fühlen sich stärker von den übrigen Eltern allein gelassen
- ✓ haben weniger Kontakt zu den Elternvertretern

■ Lehrkräfte:

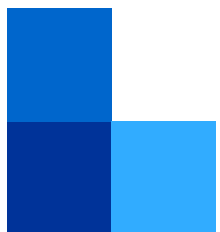
- ✓ kontaktieren Migranten nicht wesentlich anders als die übrigen Eltern
- ✓ informieren Migranten besser und holen mehr Information von ihnen ein
- ✓ sprechen seltener mit Migranten über Schullaufbahnfragen
- ✓ praktizieren intensivere Erziehungskooperation mit Migranten

Probleme mehr bei den deutschen Eltern als bei den Lehrkräften!



Teil II:

Maßnahmen zur Optimierung der Elternarbeit mit Migranten



1. Leitlinien

- Die vorgeschriebenen Kontaktangebote reichen nicht aus, auch nicht Versuche, sie zu optimieren!
- Stattdessen umfassende Neukonzeption mit vielfältigen Angeboten und Maßnahmen!
- Im Mittelpunkt muss stehen:
 - ✓ Migranten in die Gesamtelternschaft integrieren!
 - ✓ Migrantenern Zugehörigkeitsgefühl und Selbstbewusstsein vermitteln!
 - ✓ Sie in ihrer Erziehungsverantwortung in die Pflicht nehmen und stärken!
 - ✓ Gemeinsam mit ihnen am Schulerfolg ihrer Kinder arbeiten!
 - ✓ Deutsche Lehrkräfte und Eltern sensibilisieren!

2. Konkrete Maßnahmen

Information:

■ Information geben:

- ✓ über das deutsche Schulsystem
 - ✓ über berufliche Möglichkeiten und ihre Voraussetzungen
 - ✓ über den Unterricht in Deutschland
- Mehrsprachig! Auch Einladungen!

Hilfen:

→ ane@ane.de

→ Müller-Boehm 2005

■ Information einholen:

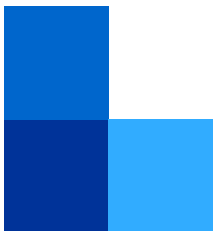
- ✓ über das Kind
- ✓ über die Familie

■ Nicht Eltern, sondern Lehrkräfte haben Hol- und Bringschuld!



Kontakte in der Schule („school based activities“):

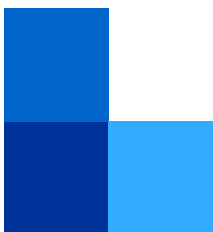
- Elternfreundliche Schule, Gefühl des Willkommenseins, „gleiche Augenhöhe“
- Ausdrückliche Einladung zu Zweier- u. Dreiergesprächen
- Angemessene Termine: flexible Sprechzeiten, Abende, Samstage u. Wochenenden, vor Beginn der Arbeitszeit und des Unterrichts; ggf. mit den Arbeitgebern verhandeln
- Feste und kulturelle Veranstaltungen mit Beiträgen der Migranten
- „Samstags-“ oder „Sonntagstreffs“ von Migranten und Lehrkräften
- Familiennachmittage und gemeinsame Ausflüge
- Exkursionen zu kulturellen Einrichtungen Bürgerzentren, Sportvereinen, Betreuungs- und Beratungseinrichtungen, Religionsgemeinschaften, Betrieben ...





Kontakte in der Schule („school based activities“):

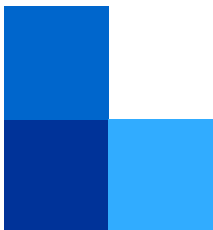
- Elterntraining
- Deutschkurse
- Sonderveranstaltungen für bestimmte Herkunftsländer
- Evtl. Betreuungsmöglichkeiten für mitgebrachte Kleinkinder
- Evtl. Mitfahrmöglichkeiten
- Mitarbeit im Unterricht
- Migranteneitern als Dolmetscher
- Begleitpersonen bei Schullandheimaufenthalten, Ausflügen, Exkursionen
- Mitarbeit bei der Schulentwicklung
- Migranten an Entscheidungen beteiligen, Elternvertretung





Kontakte bei den Eltern („home based activities“):

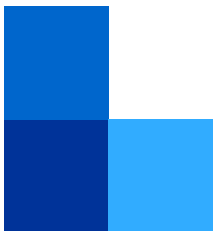
- Anrufe
- Spontanes Ansprechen bei zufälligen Begegnungen
- Stammtische oder Kaffeekränzchen außerhalb der Schule
- Gelegentliche Gesprächskontakte in der Nachbarschaft der Eltern in Restaurants, Kirchen, Jugendzentren, Kulturzentren usw.
- Besuch von Einrichtungen und Veranstaltungen, wo Migrantenelementen zu treffen sind (z. B. Sportveranstaltungen, kulturelle u. religiöse Veranstaltungen, Straßenfeste, Restaurants)





Kontakte bei den Eltern („home based activities“):

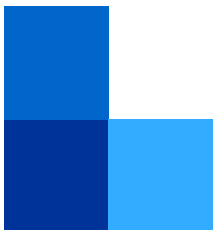
- An der Wohnungstür ausgesprochene persönliche Einladungen
- Hausbesuche
- Unterstützung des häuslichen Lernens der Kinder
- Strukturierung der häuslichen Umgebung der Kinder





Aufbau von Netzwerken:

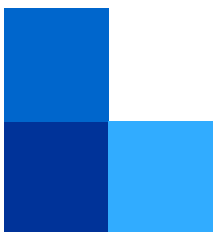
- „Älterer Bruder – Ältere Schwester Modell“
- Patenschaften von Migranten für andere Migrantenfamilien
- Aktiv-Eltern
- Bildungslotsen
- Mediationen von Gesprächen mit Migranten durch Migranten
- Führungspersönlichkeiten um Hilfe bitten
- Vermittlung von pädagogischen Diensten
- Nachbarschafts- und Stadtteil-Elterngruppen





3. Vier Rollen für „Elternarbeiter“ (Lueder 1993)

- **Connector:** Die Kluft zwischen der Familie u. der Schule überbrücken, Verbindung herstellen
- **Communicator:** Informationsaustausch mit den Familien
- **Broker:** Vermittlung von Kontakten zu Institutionen und Personen der Gemeinde
- **Coach:** Eltern Kompetenzen für ihre Elternrollen vermitteln, „Empowerment“



Literatur



Boethel, M. (2003): Diversity and School, Family, and Community Connections. Southwest Educational Development Laboratory. Annual Synthesis 2003. Austin.
[<http://www.sedl.org/connections/resources/diversity-synthesis.pdf> (22.05.07)]

Coleman, M.; Churchill, S. (1997): Challenges for Family Involvement. In: Childhood Education, Spring, pp. 144 – 148.

Cotton, K.; Wikelund, K. R. (2000): Parent Involvement in Education. In: The Schooling Practices That Matter Most.
[<http://www.nwrel.org/scpd/sirs/3/cu6.html> (22.05.07)]

Demirel, M.; Horbaschek, A. (1985): Die Zusammenarbeit von Lehrkräften mit ausländischen Eltern als wichtige Voraussetzung für den Aufbau des pädagogischen Bezugs. In: Unterrichten/erziehen, 4, 2, S. 49-50.

Gehlen, N. (1980): Elternarbeit mit ausländischen Eltern. In: Ausländerkinder, 4, S. 71-88.

Gehlen, N. (1985): Elternarbeit. In: Roth, W. K. (Hrsg.): Ausländerpädagogik. Bd. I: Unterricht und Elternarbeit. Stuttgart u. a., S.140-172.

Kowalczyk, W. (Hrsg.) (2005): Lehrkräfte kooperieren mit Eltern. Das Lernen unterstützen, die Erziehung ernst nehmen. Kissing.

Lueder, D. (1993): With open arms: working with hard-to-reach-parents. In: Smit, F.; van Esch, W.; Walberg, H. W. (Hrsg.); Instituut voor Toegepaste Sociale Wetenschappen (Nijmegen): Parental involvement in education. - Nijmegen, S.157-165.

Miedaner, L. (2004): Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhäusern mit Migrationshintergrund. In: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, 55, 3, S. 39-46.



Literatur

Özcan, E. (1993): Elternarbeit in einer faktisch multikulturellen Gesellschaft: Der Türkische Elternverein in Berlin. In: Kroon, S.; u.a. (Hrsg.): Multiethnische Gesellschaft und Schule in Berlin. Münster, S.93-111.

Poyraz, A. (2004): Präventive Arbeit mit Migrantenfamilien. In: Aktion Jugendschutz. Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg (Hrsg.): Von wegen Privatsache. Erziehungspartnerschaft zwischen Familie und Gesellschaft. Stuttgart, S. 179-185.

Sacher, W. (2004): Elternarbeit in den bayerischen Schulen. Repräsentativ-Befragung zur Elternarbeit im Sommer 2004. Nürnberg (SUN Schulpädagogische Untersuchungen Nürnberg, Nr. 23).

Sacher, W. (2005): Erfolgreiche und misslingende Elternarbeit. Ursachen und Handlungsmöglichkeiten. Erarbeitet auf der Grundlage der Repräsentativbefragung an bayerischen Schulen im Sommer 2004. Nürnberg SUN Schulpädagogische Untersuchungen Nürnberg, Nr. 24.

Sacher, W. (2008): Elternarbeit. Gestaltungsmöglichkeiten und Grundlagen für alle Schularten. Bad Heilbrunn (im Druck)

Toprak, A. (2004): Türöffner und Stolpersteine. Worauf sich in der interkulturellen Elternarbeit achten sollten. In: Toprak, A. (Red.) / Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern: Türöffner und Stolpersteine. Elternarbeit mit türkischen Familien als Beitrag zur Gewaltprävention. München, S.60 - 74.

Wade, S. M. (2006): Overcoming the barriers that reduce family and community involvement. Reaching the hard-to-reach parent.

Weitz, B. O. (1986): Elternarbeit mit türkischen Eltern in der beruflichen Bildung. In: Lernen in Deutschland, 7, 4, S. 112-116.

White-Clark, R.; Decker, L. E. (1996): The Hard to Reach Parent: Old Challenges, New Insights. National Community Education Association.